



NEWSLETTER







29.10.2024

Avenue ID: 1460
Artikel: 8
Folgeseiten: 6

Print

-  29.10.2024 Badener Tagblatt
Muri (AG) «Venus von Muri - eine Spurensuche» 01
-  25.10.2024 Der Freiämter
Pionier der Alpenmalerei 02

News Websites

-  29.10.2024 bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online
Licht und Wärme mit Musik 03
-  29.10.2024 bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online
Zehnpänner vor der Kutsche 04
-  29.10.2024 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Licht und Wärme mit Musik 07
-  29.10.2024 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Zehnpänner vor der Kutsche 08
-  27.10.2024 aargautourismus.ch / Aargau Tourismus
Or Bareket 11
-  26.10.2024 aargautourismus.ch / Aargau Tourismus
Emilie Mayer - Der weibliche Beethoven 13



Muri (AG)

«Venus von Muri – eine Spurensuche»

Finissage, Führung mit Kuratorin Brigitt Bürgi und Kurator Peter Fischer, im Beisein von Kunstschaffenden, anschliessend Umtrunk. Schlussrundgang durch die Ausstellung mit Kuratorin Brigitt Bürgi und Kurator Peter Fischer, Austausch mit den Kunstschaffenden und dem Publikum. Die Venus von Muri wird mit einem herzlichen Prosit und guten Wünschen für die Zukunft verabschiedet.

Singisforum, Marktstrasse 4, Sonntag, 3. November, 14–17 Uhr

Öffentliche Führung – Kloster Muri

Auf einem geführten Rundgang mit Mitgliedern des Kollegiums für Klosterführungen mehr zu den zahlreichen Schätzen erfahren. Das Kloster Muri: Ein ganz besonderes Kulturgut und eines der bedeutendsten Wahrzeichen des Aargaus. Über die Jahrhunderte wurde das Kloster zu einem bedeutenden Ort nicht nur des Gebetes, sondern auch der Bildung und der Kultur. Auf einem geführten Rundgang mit Mitgliedern des Kollegiums für Klosterführungen erfahren die Besuchenden mehr zu den zahlreichen Schätzen.

Kloster Muri (Haupteingang der Klosterkirche), Sonntag, 3. November, 14–15 Uhr

Or Bareket

Taufe des Albums «Yom». Der Bassist und Komponist Or Bareket, der für seine ausgeprägte Lyrik, rhythmische Geschicklichkeit und Groove-zentrierte Herangehensweise bekannt ist, bringt sein Quartett zur Musig in Pflegidach, um «Yom», sein viertes Album bei Enja Records, zu unterstützen. Das Album enthält ein kraftvolles Ensemble in Form von Godwin Louis am Alt- und Sopransaxofon, Jeremy Corren am Klavier und Savannah Harris am Schlagzeug und wurde vom Vibraphonisten Joel Ross produziert.

Pflegi Muri, Nordklosterrain 1, Sonntag, 3. November, 20.30 Uhr



Plattentaufe von Or Bareket in der Pflegi Muri.

Bild: zg



Pionier der Alpenmalerei

Führung im Museum Caspar Wolf

Die nächste öffentliche Führung im Museum Caspar Wolf Muri findet am Sonntag, 27. Oktober, um 14 Uhr statt.

Das Museum Caspar Wolf vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Es würdigt den Pionier der Alpenmalerei Caspar Wolf (1735–1783) mit einer speziell konzipierten Aus-

stellung – der umfassendsten permanenten Präsentation seines Werks überhaupt – und mit wechselnden Kabinettausstellungen zu verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit Caspar Wolf, seiner Kunst, seiner Zeit und seinen Themen.

Treffpunkt bei Muri Info

Treffpunkt ist beim Besucherzentrum Muri Info. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Führung dauert rund eine Stunde. --zg



Caspar Wolf – ein einfacher Mann aus Muri mit grosser Wirkung.

Bild: zg

Licht und Wärme mit Musik

29.10.2024

Or Bareket bei «Musig im Pflegidach»

Der Bassist und Komponist Or Bareket, der für seine ausgeprägte Lyrik, rhythmische Geschicklichkeit und Groovezentrierte Herangehensweise bekannt ist, bringt sein Quartett am Sonntag, 3. November, 20.30 Uhr, nach Muri. Er präsentiert sein viertes Album YOM.

Das neue Album enthält ein kraftvolles Ensemble in Form von Godwin Louis am Alt- und Sopransaxofon, Jeremy Corren am Klavier und Savannah Harris am Schlagzeug und wurde vom Vibrafonisten Joel Ross produziert. YOM stellt eine neue Entwicklung für seine Gruppe und für Or Bareket als Komponist dar.

Navigation durch schnelllebige Zeit

Die Musik auf der neuen Platte ist energisch, fokussiert und weitreichend in ihrem emotionalen Inhalt, aber dennoch rigoros und geduldig in ihrer Darbietung. Sie ist eine Reaktion auf die vielen kollektiven und persönlichen Abrechnungen mit der Navigation durch die schnelllebige Welt nach Covid. YOM bedeutet in den beiden semitischen Sprachen Hebräisch und Arabisch Tag und versucht in seinen 13 Stücken, das breite Spektrum dessen zu behandeln, was Licht und Wärme musikalisch bedeuten können: von erhellend bis blendend, von angenehmer Wärme bis zu brennender Hitze.

Die besondere Balance der persönlichen Temperamente dieses Quartetts ist einzigartig geeignet, eine so weitreichende Klanglandschaft zu erkunden – am Sonntag in Muri. –red

Reservierungen unter: mip@murikultur.ch.



Energisch, fokussiert und weitreichend – so ist die aktuelle Musik von Or Bareket. Bild: zg



Zehnpänner vor der Kutsche

29.10.2024

Heidi Holdener verlässt als Geschäftsführerin Ende Januar Murikultur

Es sei der perfekte Zeitpunkt, sagt Heidi Holdener. Murikultur sei bestens aufgestellt, die Ressorts greifen immer mehr ineinander. Auf dieses Miteinander ist die langjährige Geschäftsführerin stolz. «Um dies zu erreichen, braucht es viel Empathie von allen Seiten.»

Annemarie Keusch

Gemeinsam fürs grosse Ganze zu denken. Über den eigenen Garten hinauszudenken. Murikultur als Ganzes vorwärtsbringen zu wollen. Es war eine der Hauptaufgaben, denen sich Heidi Holdener in den über acht Jahren als Geschäftsführerin von Murikultur annahm. Sie blickt zurück und erzählt von Konzertreihen, von Veranstaltungen, von Führungen, die alle funktioniert haben. Aber alle als separate Stränge. «Mittlerweile sind diese immer mehr zusammengewachsen. Und darauf bin ich sehr stolz.» Die Räder drehen alle noch selbständig, greifen aber ineinander. Heidi Holdener lächelt: «Das Baby läuft.» Die Aufbauarbeit trägt langsam Früchte. «Aber natürlich, damit das Miteinander stimmt, muss stetig daran gearbeitet werden.» Ein Kind, das läuft, wächst weiter, entwickelt sich.

«Es braucht alle»

Dies wird es aber ohne Holdener tun. Sie hat sich entschieden, nach über acht Jahren Murikultur zu verlassen. Warum? «Weil die Institution gut aufgestellt ist, die Weichen gestellt sind, die Arbeit für mich geleistet ist.» Weil es gelungen ist, die verschiedenen Sparten zunehmend zu vereinen. Murikultur wachse zusammen – die ehrenamtlichen Helfer, die Professionellen, die Teil-Ehrenamtlichen. «Die einen sind nicht wichtiger als die anderen. Es braucht alle», betont Holdener. Wie man unter so vielen Leuten ein Miteinander erreicht? «Indem man versucht, für alle Verständnis aufzubringen. Empathie und Zeit für Gespräche sind sehr wichtig.» Die Begeisterung zu transportieren, sei ebenfalls zentral. «Nur wenn alle sehen, welches Potenzial dieser Ort, diese Institution in sich birgt, rücken sie zusammen, um dieses an die Oberfläche zu bringen.» Oder Holdener sagt sinnbildlich: «Mit einem Zehnpänner vor der Kutsche und dem Ziel, dass alle in die gleiche Richtung ziehen.»

Blickt mit Dankbarkeit zurück

Dass dies nicht immer möglich ist, ist für Holdener klar. 150 Leute, 150 Denkweisen, Meinungen, Haltungen. Immer wieder versuchen, alle abzuholen, das sei eine ihrer wichtigsten Aufgaben als Geschäftsführerin. «Zu spüren, dass alle in die gleiche Richtung ziehen, ist ein enorm schönes Kompliment für meine Arbeit hier.» Sie blicke darum mit Dankbarkeit auf die letzten achteinhalb Jahre zurück. «Was entstanden ist, ist das Gemeinschaftswerk aller, und dies ist ein riesiges Geschenk.»

Und entstanden ist in der Zeit mit Heidi Holdener als Geschäftsführerin so einiges. Sie erinnere sich an einen «steilen Start». Die neue Homepage, vor allem aber das Entwicklungskonzept Singisenflügel forderten sie. Was damals noch eine Baustelle war, sind seit 2019 das Museum Caspar Wolf und das Singisenforum und seit 2022 der Singisensaal. «Dieser Flügel ist zu dem geworden, was man sich wünschte. Ein Ort der Begegnung.» Natürlich stehe dieses Projekt im Rückblick im Zentrum. «Aber nicht nur, gemeinsam haben wir ganz viel erreicht.» Etwa die Weihnachtsausstellung lanciert, die mittlerweile fast schon Tradition hat. «Im musealen Bereich konnten wir eine eigene und mit dem Ort verbundene Handschrift entwickeln. Auf diesem Weg ist nun auch die Musik.» Und eben die verschiedenen Ressorts einander angenähert.

Als Generalistin gefragt



Es sei ein guter Zeitpunkt, um Abschied zu nehmen, davon ist Heidi Holdener überzeugt. In vielen Ressorts herrscht Konstanz, in anderen stehen neue Leitungen vor dem Start. «Eine gute Mischung», findet sie. Murikultur habe in den letzten Jahren sein Profil geschärft, an der Einzigartigkeit gearbeitet und die Ausstrahlung erweitert. «Wie es von uns als kantonaler Leuchtturm auch gefordert wird», sagt Holdener.

Murikultur sei ihr dabei enorm ans Herz gewachsen. «Die vielen engagierten Leute um einen herum, der Arbeitsplatz im Kloster und die Tatsache, sich quasi nur mit Dingen zu beschäftigen, die anderen Leuten Freude machen – diese Aufgabe in Muri erfüllte mich sehr.» Auch weil ihre Fähigkeiten als Generalistin gefragt waren. «Diese brauchte es auch.» Von Öffentlichkeitsarbeit über Finanzen bis zu Personalwesen – alle Bereiche tangierten sie als Geschäftsführerin. Betriebswirtschaftliches Wissen, administrative, kommunikative und organisatorische Fähigkeiten, eine Affinität zu Kunst. «Hier kommt alles zusammen.» Zudem seien Fingerspitzengefühl, Empathie und Offenheit gefragt. «Offenheit, ganz viele Einflüsse zuzulassen, das Ziel dabei aber nicht aus den Augen zu verlieren.» Und es brauche einen offenen Umgang mit Menschen – vom Erzherzog aus dem Hause Habsburg über Weltklassemusiker bis hin zu Ehrenamtlichen. «Ich meine das völlig wertungsfrei. Nochmals: Es braucht alle.»

Künftig nur noch geniessen

Heidi Holdener schwärmt förmlich von den Tätigkeiten als Geschäftsführerin von Murikultur. Dass ihr der nahende Abschied deshalb nicht leichtfällt, ist naheliegend. Gleichzeitig freue sie sich darauf, zu entdecken, welche neuen beruflichen Herausforderungen auf sie warten. «Konkret ist noch nichts.» Klar ist aber, dass sie nicht alle Brücken nach Muri abzureissen plant. «Ich freue mich, die vielen Angebote künftig geniessen zu können. Ich werde ganz sicher zurückkehren, schliesslich stehen spannende Projekte in Planung.» Ganz besonders natürlich im Hinblick auf 2027, wenn das Kloster Muri das 1000-Jahr-Jubiläum feiert. «Das wird wieder einmalig und eine grosse Chance für Murikultur», sagt Holdener. Und für Muri selbst. Denn für die abtretende Geschäftsführerin ist klar: «Dass es bei Murikultur gut läuft, dass die Angebote immer noch mehr Beachtung finden – dieser Erfolg gehört auch der Bevölkerung.»

Der Stiftungsrat um Marlène Nogara, Präsidentin ad interim, wird nun die Nachfolgeplanung und Übergabe an eine neue Leitung an die Hand nehmen.



Der Abschied fällt Heidi Holdener nicht leicht. Bild: zg

Licht und Wärme mit Musik

29.10.2024

Or Bareket bei «Musig im Pflegidach»

Der Bassist und Komponist Or Bareket, der für seine ausgeprägte Lyrik, rhythmische Geschicklichkeit und Groovezentrierte Herangehensweise bekannt ist, bringt sein Quartett am Sonntag, 3. November, 20.30 Uhr, nach Muri. Er präsentiert sein viertes Album YOM.

Das neue Album enthält ein kraftvolles Ensemble in Form von Godwin Louis am Alt- und Sopransaxofon, Jeremy Corren am Klavier und Savannah Harris am Schlagzeug und wurde vom Vibrafonisten Joel Ross produziert. YOM stellt eine neue Entwicklung für seine Gruppe und für Or Bareket als Komponist dar.

Navigation durch schnelllebige Zeit

Die Musik auf der neuen Platte ist energisch, fokussiert und weitreichend in ihrem emotionalen Inhalt, aber dennoch rigoros und geduldig in ihrer Darbietung. Sie ist eine Reaktion auf die vielen kollektiven und persönlichen Abrechnungen mit der Navigation durch die schnelllebige Welt nach Covid. YOM bedeutet in den beiden semitischen Sprachen Hebräisch und Arabisch Tag und versucht in seinen 13 Stücken, das breite Spektrum dessen zu behandeln, was Licht und Wärme musikalisch bedeuten können: von erhellend bis blendend, von angenehmer Wärme bis zu brennender Hitze.

Die besondere Balance der persönlichen Temperamente dieses Quartetts ist einzigartig geeignet, eine so weitreichende Klanglandschaft zu erkunden – am Sonntag in Muri. –red

Reservierungen unter: mip@murikultur.ch.



Energisch, fokussiert und weitreichend – so ist die aktuelle Musik von Or Bareket. Bild: zg

Zehnpänner vor der Kutsche

29.10.2024

Holdener verlässt Murikultur

Geschäftsführerin nimmt nach 8½ Jahren Ende Januar Abschied

Als sie kam, war der Singisenflügel eine Baustelle. Über acht Jahre später kündigt Heidi Holdener an, Murikultur zu verlassen.

Annemarie Keusch

«Nein.» Heidi Holdener betont es mehrmals. «Wechsel gehören dazu.» Dass sie Murikultur verlasse, habe nichts mit den Unstimmigkeiten, die es rund um die Leitung von «Musik im Festsaal» vor einigen Monaten gab, zu tun. Es habe auch nichts mit anderen Wechseln weder auf strategischer noch auf operativer Ebene zu tun. Diese Veränderungen stehen in keinem Zusammenhang mit ihrem Abschied. «Das mag von aussen vielleicht anders aussehen, aber ich gehe, weil Murikultur auf Kurs ist, weil alles gut aufgegleist ist, weil es der richtige Zeitpunkt ist», sagt sie. Die Weichen seien gestellt, Murikultur weiter zum kulturellen Leuchtturm gewachsen und für die Zukunft gerüstet. «Und für eine solche Zukunft tun neue Gesichter und neue Ideen immer gut.»

Mit viel Herzblut

Dieser Entscheid sei ihr aber alles andere als einfach gefallen. «Murikultur ist mir natürlich ans Herz gewachsen. Da steckt ganz viel Herzblut drin.» Schliesslich hat sich die Institution unter ihrer Leitung auch merklich weiterentwickelt. In ihrem Büro im Singisenflügel sitzend, blickt Heidi Holdener um sich. «Es ist fast nicht mehr denkbar, aber hier war Baustelle, als ich nach Muri kam.» 2019 wurden das Museum Caspar Wolf und das Singisenforum eröffnet, 2022 folgte der Singisensaal. Holdener blickt auf viele schöne Momente zurück und appelliert an die Murianer Bevölkerung: «Ihr dürft stolz sein.»

Heidi Holdener verlässt als Geschäftsführerin Ende Januar Murikultur

Es sei der perfekte Zeitpunkt, sagt Heidi Holdener. Murikultur sei bestens aufgestellt, die Ressorts greifen immer mehr ineinander. Auf dieses Miteinander ist die langjährige Geschäftsführerin stolz. «Um dies zu erreichen, braucht es viel Empathie von allen Seiten.»

Annemarie Keusch

Gemeinsam fürs grosse Ganze zu denken. Über den eigenen Garten hinauszudenken. Murikultur als Ganzes vorwärtsbringen zu wollen. Es war eine der Hauptaufgaben, denen sich Heidi Holdener in den über acht Jahren als Geschäftsführerin von Murikultur annahm. Sie blickt zurück und erzählt von Konzertreihen, von Veranstaltungen, von Führungen, die alle funktioniert haben. Aber alle als separate Stränge. «Mittlerweile sind diese immer mehr zusammengewachsen. Und darauf bin ich sehr stolz.» Die Räder drehen alle noch selbständig, greifen aber ineinander. Heidi Holdener lächelt: «Das Baby läuft.» Die Aufbauarbeit trägt langsam Früchte. «Aber natürlich, damit das Miteinander stimmt, muss stetig daran gearbeitet werden.» Ein Kind, das läuft, wächst weiter, entwickelt sich.

«Es braucht alle»

Dies wird es aber ohne Holdener tun. Sie hat sich entschieden, nach über acht Jahren Murikultur zu verlassen. Warum? «Weil die Institution gut aufgestellt ist, die Weichen gestellt sind, die Arbeit für mich geleistet ist.» Weil es gelungen ist, die verschiedenen Sparten zunehmend zu vereinen. Murikultur wachse zusammen – die

ehrenamtlichen Helfer, die Professionellen, die Teil-Ehrenamtlichen. «Die einen sind nicht wichtiger als die anderen. Es braucht alle», betont Holdener. Wie man unter so vielen Leuten ein Miteinander erreicht? «Indem man versucht, für alle Verständnis aufzubringen. Empathie und Zeit für Gespräche sind sehr wichtig.» Die Begeisterung zu transportieren, sei ebenfalls zentral. «Nur wenn alle sehen, welches Potenzial dieser Ort, diese Institution in sich birgt, rücken sie zusammen, um dieses an die Oberfläche zu bringen.» Oder Holdener sagt sinnbildlich: «Mit einem Zehnpänner vor der Kutsche und dem Ziel, dass alle in die gleiche Richtung ziehen.»

Blickt mit Dankbarkeit zurück

Dass dies nicht immer möglich ist, ist für Holdener klar. 150 Leute, 150 Denkweisen, Meinungen, Haltungen. Immer wieder versuchen, alle abzuholen, das sei eine ihrer wichtigsten Aufgaben als Geschäftsführerin. «Zu spüren, dass alle in die gleiche Richtung ziehen, ist ein enorm schönes Kompliment für meine Arbeit hier.» Sie blicke darum mit Dankbarkeit auf die letzten achteinhalb Jahre zurück. «Was entstanden ist, ist das Gemeinschaftswerk aller, und dies ist ein riesiges Geschenk.»

Und entstanden ist in der Zeit mit Heidi Holdener als Geschäftsführerin so einiges. Sie erinnere sich an einen «steilen Start». Die neue Homepage, vor allem aber das Entwicklungskonzept Singisenflügel forderten sie. Was damals noch eine Baustelle war, sind seit 2019 das Museum Caspar Wolf und das Singisenforum und seit 2022 der Singisensaal. «Dieser Flügel ist zu dem geworden, was man sich wünschte. Ein Ort der Begegnung.» Natürlich stehe dieses Projekt im Rückblick im Zentrum. «Aber nicht nur, gemeinsam haben wir ganz viel erreicht.» Etwa die Weihnachtsausstellung lanciert, die mittlerweile fast schon Tradition hat. «Im musealen Bereich konnten wir eine eigene und mit dem Ort verbundene Handschrift entwickeln. Auf diesem Weg ist nun auch die Musik.» Und eben die verschiedenen Ressorts einander angenähert.

Als Generalistin gefragt

Es sei ein guter Zeitpunkt, um Abschied zu nehmen, davon ist Heidi Holdener überzeugt. In vielen Ressorts herrscht Konstanz, in anderen stehen neue Leitungen vor dem Start. «Eine gute Mischung», findet sie. Murikultur habe in den letzten Jahren sein Profil geschärft, an der Einzigartigkeit gearbeitet und die Ausstrahlung erweitert. «Wie es von uns als kantonaler Leuchtturm auch gefordert wird», sagt Holdener.

Murikultur sei ihr dabei enorm ans Herz gewachsen. «Die vielen engagierten Leute um einen herum, der Arbeitsplatz im Kloster und die Tatsache, sich quasi nur mit Dingen zu beschäftigen, die anderen Leuten Freude machen – diese Aufgabe in Muri erfüllte mich sehr.» Auch weil ihre Fähigkeiten als Generalistin gefragt waren. «Diese brauchte es auch.» Von Öffentlichkeitsarbeit über Finanzen bis zu Personalwesen – alle Bereiche tangierten sie als Geschäftsführerin. Betriebswirtschaftliches Wissen, administrative, kommunikative und organisatorische Fähigkeiten, eine Affinität zu Kunst. «Hier kommt alles zusammen.» Zudem seien Fingerspitzengefühl, Empathie und Offenheit gefragt. «Offenheit, ganz viele Einflüsse zuzulassen, das Ziel dabei aber nicht aus den Augen zu verlieren.» Und es brauche einen offenen Umgang mit Menschen – vom Erzherzog aus dem Hause Habsburg über Weltklassemusiker bis hin zu Ehrenamtlichen. «Ich meine das völlig wertungsfrei. Nochmals: Es braucht alle.»

Künftig nur noch geniessen

Heidi Holdener schwärmt förmlich von den Tätigkeiten als Geschäftsführerin von Murikultur. Dass ihr der nahende Abschied deshalb nicht leichtfällt, ist naheliegend. Gleichzeitig freue sie sich darauf, zu entdecken, welche neuen beruflichen Herausforderungen auf sie warten. «Konkret ist noch nichts.» Klar ist aber, dass sie nicht alle Brücken nach Muri abzureissen plant. «Ich freue mich, die vielen Angebote künftig geniessen zu können. Ich werde ganz sicher zurückkehren, schliesslich stehen spannende Projekte in Planung.» Ganz besonders natürlich im Hinblick auf 2027, wenn das Kloster Muri das 1000-Jahr-Jubiläum feiert. «Das wird wieder einmalig und eine grosse Chance für Murikultur», sagt Holdener. Und für Muri selbst. Denn für die abtretende Geschäftsführerin ist klar: «Dass es bei

Murikultur gut läuft, dass die Angebote immer noch mehr Beachtung finden – dieser Erfolg gehört auch der Bevölkerung.»

Der Stiftungsrat um Marlène Nogara, Präsidentin ad interim, wird nun die Nachfolgeplanung und Übergabe an eine neue Leitung an die Hand nehmen.



Der Abschied fällt Heidi Holdener nicht leicht. Bild: zg



Or Bareket

Events im Aargau

Taufe des Albums YŌM Der Bassist und Komponist Or Bareket, der für seine ausgeprägte Lyrik, rhythmische Geschicklichkeit und Groove-zentrierte Herangehensweise bekannt ist, bringt sein Quartett zur Musig in Pfligidach, um YŌM, sein viertes Album bei Enja Records, zu unterstützen. Das Album enthält ein kraftvolles Ensemble in Form von Godwin Louis am Alt- und Sopransaxophon, Jeremy Corren am Klavier und Savannah Harris am Schlagzeug und wurde vom Vibraphonisten Joel Ross produziert. YŌM stellt eine neue Entwicklung für seine Gruppe und für Bareket als Leiter/Komponist dar. Die Musik auf der neuen Platte ist energisch, fokussiert und weitreichend in ihrem emotionalen Inhalt, aber dennoch rigoros und geduldig in ihrer Darbietung. Sie ist eine Reaktion auf die vielen kollektiven und persönlichen Abrechnungen mit der Navigation durch die schnelllebige Welt nach Covid. YŌM bedeutet in den beiden semitischen Sprachen Hebräisch und Arabisch „Tag“ und versucht in seinen 13 Stücken, das breite Spektrum dessen zu behandeln, was Licht und Wärme musikalisch bedeuten können: von erhellend bis blendend, von angenehmer Wärme bis zu brennender Hitze. Die besondere Balance der persönlichen Temperamente des Quartetts ist einzigartig geeignet, eine so weitreichende Klanglandschaft zu erkunden. Godwin Louis - sax Jeremy Corren - piano Savannah Harris - drums Or Bareket - bass



Muri AG

Daten / Zeiten So, 3. Nov 2024 20:30 Uhr

Ab 19.30 Uhr ist die MIP-Bar & Lounge offen.

Ort



Aargau Tourismus
5200 Brugg
062/ 823 00 73
<https://aargautourismus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 93700430
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Pflegi Muri

Pflegidach

Nordklosterrain 1

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/musig-im-pflegidach

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets

CHF 30.00 Studenten: CHF 20.00 MIP-GA: CHF 500.00 pro Person für 25 Konzerte

Email an mip@murikultur.ch



Emilie Mayer - Der weibliche Beethoven

Events im Aargau

Kammerorchester Basel und Pianist Bertrand Chamayou. Auf dem Programm stehen Werke der Komponistin Emily Mayer und weitere grosse Werke deutscher Symphonik. Ein Festspiel deutscher Symphonik mit dem französischen Pianisten Bertrand Chamayou und dem Kammerorchester Basel unter Leitung von Philippe Herreweghe. Auf dem Programm des BKO stehen grosse Werke deutscher Symphonik. Nebst Werken der deutschen Komponisten Carl Maria von Webern und Felix Mendelssohn Bartholdy, soll auch eine selten gespielte Sinfonie der deutschen Komponistin Emilie Luise Friederika Mayer (*14. Mai 1812 in Friedland (Mecklenburg); † 10. April 1883 in Berlin) erklingen. Bertrand Chamayou ist einer der auffallendsten brillanten Pianisten der Gegenwart, der für seine aufschlussreichen Darbietungen bekannt ist, die gleichzeitig kraftvoll virtuos, phantasievoll und atemberaubend schön sind. Als führender Interpret französischer Musik umfasst sein umfangreiches Repertoire bedeutende Werke wie das gesamte Klavierwerk von Ravel, Liszts Etüden und Années de pèlerinage und Messiaens Vingt regards sur l'enfant-Jésus. Gleichzeitig besitzt der französische Pianist eine tiefe Leidenschaft für neue Musik und hat mit Komponisten wie Pierre Boulez, Henri Dutilleux, György Kurtág, Thomas Adès, Bryce Dessner und Michael Jarrell In dieser Saison tritt Chamayou unter anderem mit dem London Symphony Orchestra und François-Xavier Roth, dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Pablo Heras-Casado, dem Gewandhausorchester Leipzig und Lorenzo Viotti, dem SWR Symphonieorchester und Brad Lubman, der Tschechischen Philharmonie und Semyon Bychkov, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre Philharmonique de Radio France sowie mit dem Basler Kammerorchester auf. Er tritt auch ausgiebig mit seiner regelmäßigen Kammerpartnerin, der Cellistin Sol Gabetta, auf. Das Kammerorchester Basel, eines der führenden Kammerorchester des internationalen Musiklebens, gastiert regelmässig auf den wichtigsten Festivals und in den weltweit bedeutendsten Konzerthäusern wie Elbphilharmonie Hamburg, Théâtre des Champs-Élysées Paris oder Theater an der Wien. Eine eigene Konzertreihe verbindet das Ensemble mit seiner Heimat Basel, wo es im wiedereröffneten Stadtcasino konzertiert und im neuen Musik- und Kulturzentrum Don Bosco Basel beheimatet ist. Eine Diskographie mit über 30 preisgekrönten Einspielungen bei renommierten Labels wie Sony, Deutsche Harmonia Mundi oder Warner Classics zeugt von der exzellenten Qualität des vielseitigen Klangkörpers. Für ihre historisch informierten Interpretationen wurden sie 2008 in der Kategorie «Bestes Ensemble» mit dem ECHO Klassik gekürt und 2019 als erstes Orchester mit einem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet. Das Kammerorchester Basel arbeitet mit KünstlerInnen wie Sol Gabetta, Nuria Rial, Christoph Prégardien und René Jacobs zusammen. Unter der künstlerischen Leitung seiner KonzertmeisterInnen sowie unter der Stabführung ausgewählter Dirigenten präsentiert das Orchester in rund 80 Auftritten pro Jahr sein breites Repertoire von Barock in historischer Aufführungspraxis, Klassik in historisch informierten Interpretationen bis hin zu zeitgenössischer Musik. Eine besonders fruchtbare Zusammenarbeit verbindet das Ensemble mit seinem Principal Guest Conductor Giovanni Antonini. Unter Antoninis Leitung führt das Orchester im Wechsel mit dem Ensemble Il Giardino Armonico bis ins Jahr 2032 alle 107 Sinfonien Joseph Haydns auf und spielt sie auf CD ein. Ab 2022 ist geplant, alle Sinfonien von Felix Mendelssohn-Bartholdy unter der Leitung von Philippe Herreweghe aufzuführen und einzuspielen. Ein Herzstück der Arbeit bildet zudem die zukunftsweisende Vermittlungsarbeit bei partizipativen Grossprojekten im kreativen Austausch mit Kindern und Jugendlichen. Seit 2019 ist die Clariant Foundation Presenting Sponsor des Kammerorchester Basel. Programm: Emilie Mayer (1812-1883/Berlin) Sinfonie Nr. 7 in f-moll (1856) Carl Maria von Weber (1786 in Eutin/Lübeck-1826/London) Konzertstück in f-moll op. 79 Felix Mendelssohn Bartholdy (1809/Hamburg-1847/Leipzig) Klavierkonzert Nr. 2 in d-moll op.40 Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) Sinfonie Nr. 1 in c-moll op. 11



Muri AG

Daten / Zeiten Sa, 2. Nov 2024 19:30 - 21:30 Uhr

Konzertbar und Kasse eine Stunde vor Konzert geöffnet.

Ort

Festsaal

im Kloster Muri

Seetalstrasse 6

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/musik-im-festsaal

[Ort auf Karte anzeigen](#)

Kosten / Tickets

Kategorie A: CHF 50.00 / 25.00 Kategorie B: CHF 35.00 / 10.00

Muri Info / Besucherzentrum, Marktstrasse 4, 5630 Muri Telefon: 056 664 70 11 E-Mail: info@murikultur.ch

[Tickets online kaufen](#)